

LEHRKONZEPT

„Es ist der Gedanke, daß das Studium an der Universität [...] zur reicheren Entfaltung der menschlichen Anlagen, zu einer angemessenen Erfüllung der eigenen Bestimmung die Gelegenheit bietet. Der Begriff, der sogleich sich darbietet, wenn diese Vorstellung sich aussprechen will, ist der der Bildung.“¹

(1) Lehrphilosophie

Meine Lehrphilosophie basiert auf der Vorstellung, dass Bildung die Grundlage für ein selbstbestimmtes, selbstwirksames und sozial verantwortliches Leben ist. Der digitale Wandel unserer Gesellschaft verändert die Voraussetzungen dieser Vorstellung in vielfacher Hinsicht – jene Veränderungen theoretisch zu ergründen und ihre Bedeutung für die pädagogische Praxis zu erarbeiten, ist der Kern meiner akademischen Tätigkeit.

Digitale Medien sind ein elementarer Bestandteil der kindlichen, jugendlichen und erwachsenen Lebenswelt. Ohne sie scheint eine zeitgemäße Pädagogik nicht mehr denkbar. Gleichsam adressieren Phänomenbereiche des Digitalen nicht nur Möglichkeiten der instrumentellen Verwendung digitaler Medien, sondern verweisen ebenso auf eine tiefgreifende Transformation von Kultur und Gesellschaft. Diese Transformation eröffnet einerseits neue Räume des Handelns und Erlebens, bedingt jedoch andererseits ebenso neue Formen der Fremdbestimmung, der individuellen und kollektiven Überforderung oder der sozialen Ungleichheit. Entsprechend ist es mir in der Zusammenarbeit mit Studierenden von elementarer Bedeutung, diese zu einer gleichsam proaktiven wie kritisch-reflektierenden Haltung gegenüber Möglichkeiten und Grenzen der digitalen Förderung von Lern- und Bildungsprozessen zu befähigen, um ihnen dabei behilflich zu sein, ein professionelles und pädagogisch verantwortungsvolles Berufsverständnis zu entwickeln. Im Rahmen meiner Lehre greife ich daher auf didaktische Prinzipien zurück, die Lernenden eine aktive Rolle zusprechen und sie dazu ermutigen, selbstständig Fragen zu erarbeiten, Probleme zu identifizieren und Gedanken zu erproben. Mir ist es wichtig, dass meine Lehrveranstaltungen für Studierende einen geschützten Raum bieten, in dem alle den Mut aufbringen können, an Gesprächen und Diskussionen teilzunehmen. Auf diese Weise fördere ich stets eine Kultur des gemeinsamen Nachdenkens, der Offenheit und der Wertschätzung.

(2) Lehrpraxis

Grundlage meiner Lehre ist meine Forschung, in der ich mich mit Perspektiven zum Einfluss der Digitalisierung auf Individuum und Gesellschaft mittels der interdisziplinären Verschränkung von bildungs-, medien- und sozialwissenschaftlichen Ansätzen beschäftige. Dabei ist es mir wichtig, eine Balance zwischen der Thematisierung grundlagentheoretischer Ansätze und ihren Anwendungsmöglichkeiten für praktische Fragestellungen des pädagogischen Handelns zu halten. Diese Grundausrichtung basiert auf der Überzeugung, dass es zwar nichts Praktischeres als eine gute Theorie gibt, jedoch jede Theorie nur so gut sein kann, wie sie auf praktische Probleme eine Lösung zu geben in der Lage ist.

In meinen Lehrveranstaltungen greife ich auf die Lektüre theoretischer Texte und empirischer Studien, den Einbezug konkreter (medien-)pädagogischer Problemstellungen, die praktische Auseinandersetzung mit digitalen Medien sowie die Thematisierung von aktuellen technologischen Trends und spezifischen Technikfolgen zurück. Dabei kombiniere ich Elemente aus der Präsenz- und Onlinelehre. Einerseits setze ich gerne aktivierende und kreativitätsfördernde Methoden wie Gruppenarbeit, Diskussionen, Präsentationen oder (Medien-

¹ Max Horkheimer, Begriff der Bildung. Immatrikulationsrede Wintersemester 1952/53. In: *Bildungstheorien – Probleme und Positionen*. Freiburg i. B.: Herder, S. 22-27, hier: 22.

)Projektarbeit ein, um die Studierenden zu einer aktiven Teilnahme zu ermutigen und für die Themen meiner Veranstaltungen zu begeistern. Andererseits greife ich regelmäßig auf virtuelle Lernvideos, interaktive Studienmaterialien oder Wissens- und Reflexionsquizzes zurück, die es den Studierenden ermöglichen, das im Seminar Gelernte in ihrem eigenen Tempo zu wiederholen und zu vertiefen. Durch meine langjährige Tätigkeit als Lehrender an der FernUniversität in Hagen – der Universität Deutschlands mit der wohl heterogensten Studierendenschaft und der historisch längsten Expertise hinsichtlich des Einsatzes von digitalen Medien in der Lehre – bin ich in der Lage, sensibel auf Diversität zu reagieren und durch personalisierte und kollaborative Lernangebote für die Förderung von Bildungsgerechtigkeit in meinen Lehrveranstaltungen zu sorgen.

Mithilfe der Kombination von analogen und digitalen Lehr-Lern-Szenarien soll Bildung mit und über Medien in meinen Lehrveranstaltungen *praktisch gelebt* werden. Regelmäßig nehme ich Studierende in bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Studiengängen als Lernende wahr, die ein hohes intrinsisches Interesse bezüglich des Einsatzes von digitalen Medien in pädagogischen Handlungsfeldern aufweisen. Entsprechend verfolge ich einen partizipativen Lehransatz, bei dem die Lernenden ihre eigenen Kenntnisse und Vorlieben zu medialen Formaten in die Lehrveranstaltung einfließen lassen und auf diese Weise den Lernprozess aktiv mitgestalten. In meinen bisherigen Lehrtätigkeiten habe ich Online-, Präsenz-, Hybrid- und Praxisseminare sowie Vorlesungen in erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen sowie in der Lehrer:innenbildung angeboten.

(3) Weitere Aktivitäten

Die konkrete Gestaltung meiner Lehrangebote steht im Zusammenhang zu weiteren Aktivitäten in Form der Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte zur Nutzung digitaler Medien in der Lehre. So habe ich z. B. im Sommersemester 2015 an der FernUniversität in Hagen die studiengangübergreifende „Studierwerkstatt“ mitkonzipiert – eine virtuelle Lernplattform, auf der Studierende spezifische Kompetenzen hinsichtlich des wissenschaftlichen Arbeitens durch verschiedene Übungen und Aufgabenstellungen erlernen können. Zur informatorischen Weiterentwicklung des Bachelor-Moduls „Mediale Bildung und Medienkommunikation“ in Hagen arbeitete ich von Oktober 2019 bis März 2022 kontinuierlich mit der Forschungsgruppe „AI.EDU-Research-Lab“ (Leitung: Prof. Dr. Claudia de Witt) an neuen mediendidaktischen Konzepten, die KI-basierte Empfehlungssysteme in die Hochschullehre integrieren und der Entwicklung von adaptiven und individualisierten Lernumgebungen dienen. Innerhalb meiner langjährigen aktiven Gremienarbeit in der Studiengangskommission des Bachelorstudiengangs „Bildungswissenschaft“ und im Vorstand des Instituts für „Bildungswissenschaft und Medienforschung“ habe ich an der konzeptionellen und strukturellen Weiterentwicklung der Lehrangebote an der FernUniversität mitgewirkt. Während meiner Tätigkeit als Vertretungsprofessor an der WWU Münster war es mir ein wichtiges Anliegen, das Thema der Digitalisierung am dort bestehenden Institut für Erziehungswissenschaft unter Einbezug der einzelnen Arbeitsbereiche sichtbar werden zu lassen. Entsprechend organisierte ich im Wintersemester 2022/23 eine Ringvorlesung zum Thema „Digitalisierung und Bildung – erziehungswissenschaftliche Perspektiven und pädagogische Bedeutungszuschreibungen.“

(4) Ausblick

In möglichen Lehrveranstaltungen an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg würde ich gerne mit Bezug auf meine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte den Fokus auf die Theorie und Praxis der Medienbildung, Möglichkeiten und Grenzen der digitalen Vermessung in pädagogischen Handlungsfeldern, innovative Ansätze der (post-)digitalen Lern- und Bildungsforschung sowie gesellschaftliche, soziale und ethische Aspekte einer handlungsorientierten Medienpädagogik legen. Die von mir angebotenen Lehrveranstaltungen könnten wie folgt lauten:

- Bildung und Digitalität: theoretische, empirische und praktische Perspektiven (Vorlesung)
- Mediensozialisation und Affekte: Perspektiven der Medienbildung (Seminar)
- Datafizierung und Quantifizierung in pädagogischen Handlungsfeldern (Seminar)